

Verbreitung der Rotbauchunke in Sachsen-Anhalt, insbesondere im südlichen Teil

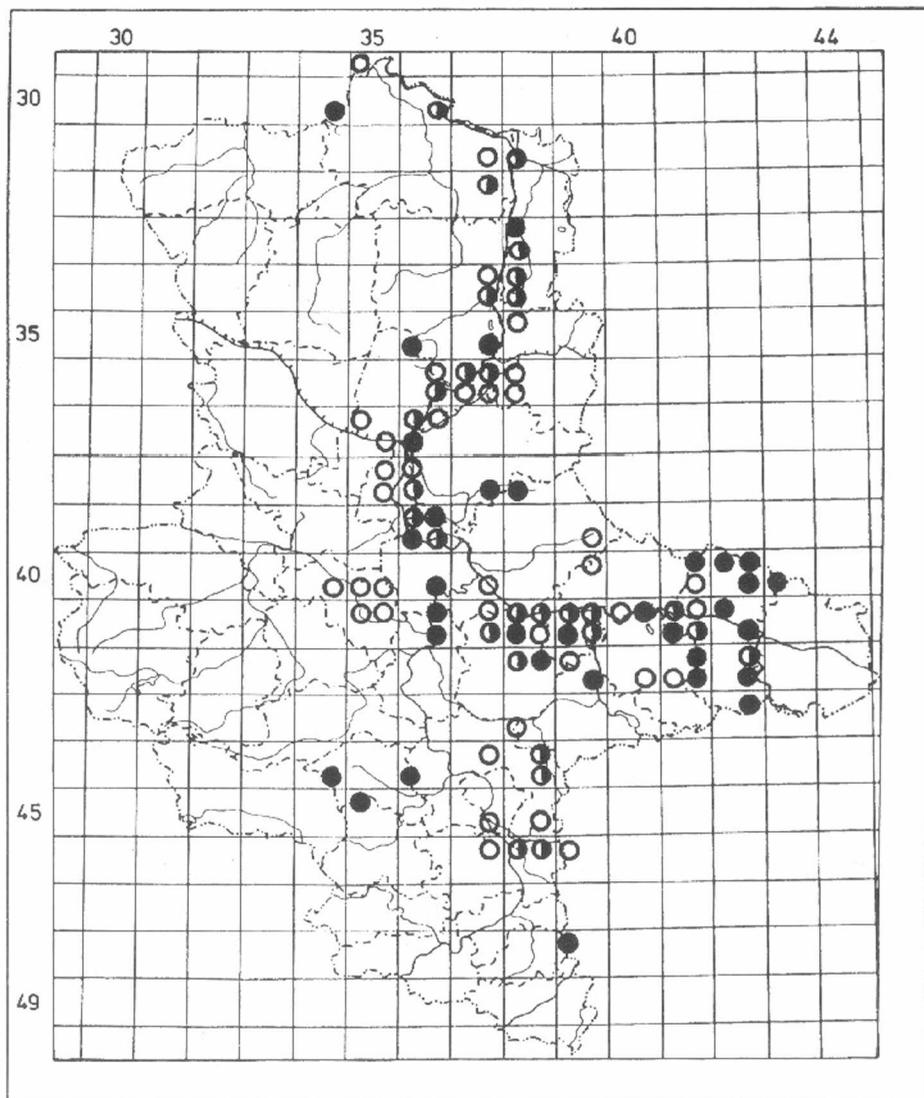
Jürgen Buschendorf

Vorbemerkungen

In zwei Veröffentlichungen aus dem Jahre 1984 wurde über den vorläufigen Stand der Erforschung der Herpetofauna in den Bezirken Halle und Magdeburg berichtet (BUSCHENDORF 1984, GASSMANN 1984) und darin auch über Präsenz und Status (FELDMANN 1981) der Rotbauchunke in diesen Gebieten, die heute das Bundesland Sachsen-Anhalt bilden. Die hier vorliegende Arbeit baut darauf auf und gibt im wesentlichen den Stand der Beobachtungen bis zum Jahr 1989 wieder. Ihr liegen die Beobachtungsdaten zugrunde, die von den sachsen-anhaltinischen Feldherpetologen in den letzten zwei Jahrzehnten zusammengetragen wurden.

Berücksichtigung fanden wegen fehlender Angaben nicht die Vorkommen im Kreis Jessen. Da nur für den ehemaligen Bezirk Halle (das sind im wesentlichen die heutigen Regierungsbezirke Halle und Dessau) alle notwendigen Daten zur Auswertung herangezogen werden konnten, beziehen sich viele der Aussagen nur auf diesen Landesteil. Die für den Bereich des ehemaligen Bezirkes Magdeburg vorliegenden Werte wurden nach Möglichkeit ebenso ausgewertet. Bei der Bewertung der vorliegenden Zahlenangaben muß immer berücksichtigt werden, daß trotz der großen Fortschritte in der feldherpetologischen Durchforschung dieses mitteleuropäischen Raumes seit dem Jahre 1980 nicht alle Gebiete mit der gleichen Intensität und auch nicht kontinuierlich untersucht worden sind. Die politische Wende brachte 1989 wie in allen östlichen Bundesländern auch in Sachsen-Anhalt einen Zusammenbruch der Feldherpetologie mit sich, so daß aus den Jahren 1990 und danach kaum Beobachtungswerte zur Verfügung stehen. Erst allmählich werden die feldherpetologischen Beobachtungen von unentwegten älteren Mitarbeitern und jungen Enthusiasten wieder aufgenommen, so daß wohl bald auch wieder aktuelle Basisdaten zur Verfügung stehen werden.

Es ist mir an dieser Stelle ein Bedürfnis, allen hier ungenannt bleibenden Mitarbeitern zu danken, deren Beobachtungsnotizen in diese Auswertung eingeflossen sind. Mein besonderer Dank gilt Herrn Fred Harm GASSMANN/Magdeburg für die Überlassung der Angaben über die Verbreitung der Rotbauchunke im ehemaligen Bezirk Magdeburg und die Basiswerte für die Tabellen 3, 5 und 7 und den Herren Dr. W. JAKOBS/Wittenberg und U. KNÖFLER/Köthen für die Zuarbeit weiterer Beobachtungsdaten.



Karte 1: Verbreitung der Rotbauchunke in Sachsen-Anhalt (MTBQ = Meßtischblattquadranten)

- bis 1980 besetzte MTBQ
- ab 1981 besetzte MTBQ
- ◐ vor und nach 1980/1981 besetzte MTBQ

Verbreitung (Karte 1)

Durch Sachsen-Anhalt verläuft ein Teil der westlichen Arealgrenze der Art, die hier ungefähr mit dem Saale-Elbe-Tal beschrieben werden kann. Darüber hinaus nach Westen reichende Vorkommen bestanden vor 1980 in der Bodeniederung nordwestlich Staßfurt bzw. wurden in der Mitte der 80er Jahre am Ostrand der östlichen Harzabdachung und im Harzvorland bei Eisleben bekannt.

Nach Osten erstreckt sich ein großes Verbreitungsgebiet beidseits der Elbe in den Kreisen Köthen, Dessau, Roßlau und Wittenberg. Seit Jahrzehnten bekannt sind Vorkommen im Gebiet der Weißen Elster zwischen Halle, Leipzig und Merseburg.

Die Schwierigkeit, quantitative Aussagen über die Verbreitung der Rotbauchunke in Sachsen-Anhalt und die Veränderungen im Verbreitungsmuster zu treffen, resultiert, wie schon eingangs erläutert, aus der sehr unterschiedlichen lokalen und zeitlichen Beobachtungsintensität. Wenn bis 1980 66,3 % und ab 1981 62,2 % der Meßtischblattquadranten (MTBQ) mit Rotbauchunkenvorkommen besetzt waren (Tabelle 1), haben sich scheinbar Status und Frequenz der Art (FELDMANN 1981) kaum verändert. Doch muß man diese Aussage korrigieren, zieht man die tatsächlichen Rückgänge in Betracht.

So konnten ab 1981 bis dahin bekannte Vorkommen auch weiterhin nur noch in 28 Meßtischblatt-Quadranten (MTBQ) nachgewiesen werden, in 37 (37,8 %) war das nicht mehr möglich. Allerdings kamen dann ab 1981, bedingt durch die verstärkte Beobachtungsintensität, weitere 33 Quadranten mit Rotbauchunkennachweisen hinzu. Über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg können folgende Werte angegeben werden (Gesamtzahl der MTBQ in Sachsen-Anhalt : 674) : Status 98, Frequenz 14,5 %.

Eine "bereinigte Präsenz" (FELDMANN 1981, Seite 17) anzugeben, wäre zwar aussagekräftiger, erscheint aber erst sinnvoll, wenn nach eingehenderen Untersuchungen und Berücksichtigung aller historischen Daten das tatsächliche Verbreitungsgebiet der Art in Sachsen-Anhalt bekannt ist.

Es läßt sich resümieren, daß, auch unter Berücksichtigung der eingangs diskutierten Erwägungen zur Problematik des Beobachtungsdefizits, doch in ganz Sachsen-Anhalt ein Rückgang der Rotbauchunkenvorkommen zu konstatieren ist. Ursachen dafür dürften vor allem Verunreinigungen der Gewässer und die Vernichtung der Laichplätze sein.

Häufigkeit mit Rotbauchunken besetzter Gewässer

Auch unter Berücksichtigung einer unvollständigen Erfassung der Vorkommen der Art läßt doch die Verteilung der Fundpunkte auf die MTBQ die Seltenheit von mit Rotbauchunken besetzten Gewässern erkennen (Tabelle 2). Wenn BADEWITZ, BISCHOFF und JAEGER (1967) schreiben ... "In den pflanzenreichen Tümpeln, Teichen, Altwässern und Gräben der Elbniederung bei

Tabelle 1: Rotbauchunkenvorkommen in MTBQ Sachsen-Anhalts

	Anzahl der MTBQ	
	absolut	relativ (%)
bis 1980 nachgewiesen in	65	66,3
ab 1981 nachgewiesen in	61	62,2
scheinbarer Rückgang in	4	4,1
Vorkommen in insgesamt	98	100,0
ab 1980 nicht mehr nachgewiesen in	37	37,8
über den ganzen Zeitraum hinweg bekannt in	28	28,6

Tabelle 3: Anzahl von Rotbauchunkenpopulationen in MTQ (ehemaliger Bezirk Halle, ca. 1960 bis 1989)

Anzahl mit Rotbauchunken besetzter Gewässer	Anzahl der MTBQ	
	absolut	relativ (%)
1	26	52,0
2	6	12,0
3	2	4,0
4	6	12,0
5	2	4,0
6	2	4,0
8	2	4,0
11	2	4,0
15	1	2,0
18	1	2,0
insgesamt	50	100,0

Magdeburg ist die Rotbauchunke so zahlreich anzutreffen, daß sich genaue Fundortangaben erübrigen ...", so gehört eine solche Feststellung in den meisten Gebieten des Landes der Vergangenheit an.

Ausnahmen bilden einige unkenreiche Landschaftsteile zwischen Steckby, Aken und Dessau (MTBQ 4138/1 und 4138/3 mit jeweils 11 Vorkommen, 4139/1 mit 18 und 4139/4 mit 8 Vorkommen). Ein weiterer Verbreitungsschwerpunkt befindet sich westlich der Elbe im Gebiet Bleddin und Bösewig im Kreis Wittenberg (MTBQ 4242/2) mit 15 Vorkommen. In den genannten Gebieten sind auch bis Ende der 80er Jahre nur geringe Rückgänge der Art zu verzeichnen.

Anders sieht es in der südöstlich Halles gelegenen Aue der Weißen Elster (MTBQ 4638/1) aus. Hier ist ein deutlicher Rückgang der Rotbauchunkenvorkommen festzustellen. Von den ehemals 8 Fundpunkten konnte Ende der 80er Jahre nur noch einer bestätigt werden. Wenn auch aus dem ehemaligen Bezirk Magdeburg nur aus 14 MTBQ Angaben zur Auswertung gelangen konnten, wird auch hier deutlich, daß in der Mehrzahl der MTBQ nur ein bis wenige Rotbauchunkenvorkommen festgestellt werden konnten (Tab. 3).

Populationsgrößen

Die Beobachter geben in den meisten Fällen nur die Anzahl der rufenden Männchen an. Da die Rufaktivität der Art von vielen Faktoren abhängig ist, kann von solchen Augenblicksbeobachtungen rufender Tiere nicht exakt auf die Populationsgröße geschlossen werden. Dennoch sollten die Zahlen beobachteter bzw. verhörter Adulti als gewisse Anhaltspunkte für Aussagen über mögliche Populationsgrößen herangezogen werden.

Den Angaben (Tabelle 4) nach konnten im ehemaligen Bezirk Halle in ca. 40 % der Gewässer ein bis fünf Tiere beobachtet werden und fast in ebenso vielen Gewässern sechs bis zwanzig Tiere. Größere Bestände von 21 bis 50 Tieren waren dann nur noch in jedem fünften Gewässer anzutreffen.

Allerdings liegen für 47 Fundpunkte keine quantitativen Angaben vor. Wenn man hier nur jeweils zwei Exemplare je Fundpunkt annimmt, erhöht sich die Anzahl der Gewässer mit ein bis fünf beobachteten Tieren auf 94 (57,5 %) bzw. die mit eins bis zwanzig Exemplaren auf 136 (83,4 %). Solche Feststellungen verdeutlichen auch bei vorsichtiger Interpretation, daß die Mehrzahl der Populationen individuenarm und deshalb in ihrem Bestand sehr gefährdet ist. Bei den für 49 MTBQ des ehemaligen Bezirkes Magdeburg vorliegenden Werten ist die gleiche Tendenz feststellbar (Tabelle 5).

Die im ehemaligen Bezirk Halle gemeldeten Höchstzahlen beobachteter Rotbauchunken waren 500 (Gewässer an der Griebohalde im Kreis Wittenberg), 200/ (Untersee in der Elbaue bei Aken und Raßnitz in der Flisteraue südlich Halle) sowie 100 (Preußens Sümpfe bei Aken). Sehr dürftig sind Angaben über die tatsächliche Reproduktion der Art. Nur für 11 Gewässer wurde von den Beobachtern das Auftreten von Laich bzw. Larven notiert.

**Tabelle 3: Anzahl von Rotbauchunkenpopulationen in MTQ
(ehemaliger Bezirk Magdeburg, ca. 1960 bis 1989)**

Anzahl mit Rotbauchunken besetzter Gewässer	Anzahl der MTBQ	
	absolut	relativ (%)
1	6	42,9
2	3	21,4
3	1	7,1
4	1	7,1
5	1	7,1
6	1	7,1
7	1	7,1
insgesamt	14	99,8

**Tabelle 4: Anzahl beobachteter Rotbauchunken je Gewässer
(ehemaliger Bezirk Halle, ca. 1960 bis 1989)**

Anzahl beobachteter Tiere	Anzahl der Gewässer	
	absolut	relativ (%)
1	17	14,7
2 - 5	30	25,9
6 - 20	42	36,2
21 - 50	23	19,8
über 51	4	3,4
insgesamt	116	100

Tabelle 5: Anzahl beobachteter Rotbauchunken je Gewässer (ehemaliger Bezirk Magdeburg bis 1989), Angaben aus 49 MTBQ (von 18 Fundpunkten liegen keine Häufigkeitsangaben vor)

Anzahl beobachteter Tiere	Anzahl der Gewässer	
	absolut	relativ (%)
1	9	47,4
2 - 5	7	36,8
6 - 20	2	10,5
21 - 50	1	5,3
insgesamt	19	100,0

Tabelle 6: Verteilung der Fundpunkte der Rotbauchunke auf aquatische Habitate (ehemaliger Bezirk Halle, ca. 1960 bis 1989)

Habitate	Häufigkeit	
	absolut	relativ (%)
Weiher, Teiche, Altwässer	74	53,2
Temporäre Kleinstgewässer	31	22,3
Grubengewässer	22	15,9
davon: Weiher	13	9,4
Tümpel	5	3,6
Seen	1	0,7
ohne Angabe	3	2,2
Niederungsbäche u. -gräben	7	5,0
Natürliche Seen	3	2,2
Flüsse, Ströme, Kanäle	2	1,4
insgesamt	139	100,0

Tabelle 7: Verteilung der Fundpunkte der Rotbauchunke auf aquatische Habitate (ehemaliger Bezirk Magdeburg, ca. 1960 bis 1989)

Habitate	Häufigkeit	
	absolut	relativ (%)
Weiher, Teiche, Altwässer	32	56,1
Temporäre Kleinstgewässer	13	22,8
Grubengewässer	10	17,6
davon: Weiher	6	10,5
Tümpel	3	5,3
Seen	1	1,8
Niederungsbäche u. -flüsse	2	3,5
insgesamt	57	100,0

(Zur Aussagekraft dieser Tabelle siehe Anmerkung im Text.)

Habitate

Da Rotbauchunken eine fast ganzjährige Bindung an das Laichgewässer zeigen, können die wenigen Beobachtungen in terrestrischen Habitaten vernachlässigt werden. Der Bezug auf die Gewässer ist auch wegen ihrer Relevanz als Reproduktionsräume für die Beurteilung der Verbreitung und Häufigkeit der Art wichtiger. Zunächst beziehen sich die Ausführungen auf den ehemaligen Bezirk Halle (Tabelle 6). Nach den insgesamt 139 verwertbaren Habitatangaben (Zeitraum ca. 1960 bis 1990) bevorzugt die Art eindeutig mittelgroße, stehende Gewässer wie Weiher, Teiche und Altwässer und wird weniger häufig in temporären Kleinstgewässern (vor allem Tümpeln) angetroffen. Ungefähr 16 % der Habitate sind Grubengewässer, bei denen es sich meist schon um ältere und vegetationsreichere Weiher, seltener um Tümpel handelt.

Strömendes Wasser toleriert die Art kaum, daher wurde sie in Fließgewässern sehr selten angetroffen, wenn, dann in Gräben und nur in zwei Fällen im langsam über die Wiesen strömenden Wasser der über die Ufer getretenen Elbe.

Ein ähnliches Bild zeichnet sich auch bei den Vorkommen im Norden Sachsen-Anhalts ab (Tabelle 7). Bei dieser Übersicht ist zu beachten, daß die absoluten Werte die Summe aller Beobachtungen von Rotbauchunken an den jeweiligen Habitaten darstellen, wobei in dieser Summe ein- und derselbe Fundort auch mehrmals gezählt worden sein kann. (Wenn also ein Beobachter Rotbauchunken an einem Fundpunkt zu zwei verschiedenen Zeitpunkten beobachtet hat, sind das zwei Beobachtungen dieses Habitates.)

In terrestrischen Habitaten gelangen nur wenige Beobachtungen von Rotbauchunken. Wiesen, Weiden werden am häufigsten genannt, weniger schon nasse bis feuchte Laubwälder und Bruchwälder, nur einmal eine Beobach-

tung auf einem Feld. Dreimal wurden Rotbauchunken in Kellern angetroffen, so vom Verfasser einmal zwei Exemplare im Herbst 1958 in einem Keller in Wolmirsleben (Kreis Staßfurt).

Somit unterscheiden sich die Habitatansprüche der Rotbauchunke an diesem Teil der Westgrenze ihres Areals nicht von denen der Tiere in anderen Teilen des Verbreitungsgebietes. Überall besiedelt die Art vornehmlich sonnenexponierte, wenigsten stellenweise verkrautete und nicht verunreinigte mittelgroße bis große Stillgewässer des Offenlandes (BLAB 1986).

Höhenverbreitung

Die meisten Vorkommen der Art in Sachsen-Anhalt liegen fast ausschließlich im planaren Bereich (bis 100 m NN). Die Ausnahme bilden die der collinen Höhenstufe (bis 300 m NN) zuzuordnenden Fundpunkte am östlichen Harzrand und die erloschenen Vorkommen in einem Porphyrtsteinbruch am Petersberg bei Halle.

Literatur

BADEWITZ, H.J., W. BISCHOFF, D. JAEGER (1967): Die Amphibien und Reptilien Magdeburgs und seiner näheren Umgebung. In: Naturschutz und naturkundliche Heimatforschung in den Bezirken Halle und Magdeburg. 4, 1/2. 68-72.

BLAB, J. (1986): Biologie, Ökologie und Schutz von Amphibien.

Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz. Bonn-Bad Godesberg. Heft 18.

BUSCHENDORF, J. (1984): Kriechtiere und Lurche des Bezirkes Halle.

In: Naturschutzarbeit in den Bez. Halle und Magdeburg. 21,1. 3-28.

FELDMANN, R. (1981): Die Amphibien und Reptilien Westfalens. Abh. Landmus. Naturk. Münster/Westfalen. 43.4.

GASSMANN, F.H. (1984): Lurche und Kriechtiere des Bezirkes Magdeburg. In: Naturschutzarbeit in den Bez. Halle und Magdeburg. 21,1. 29-56.

Anschrift des Autors:

Dr. Jürgen Buschendorf

Ahornring 61

06184 Zwintschöna

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [RANA](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [SH_1](#)

Autor(en)/Author(s): Buschendorf Jürgen

Artikel/Article: [Verbreitung der Rotbauchunke in Sachsen-Anhalt, insbesondere im südlichen Teil 78-86](#)